

# Seitenblicke

Die Reise ging nach Tirol, ins Werdenfelser Land, durch das Naturschutzgebiet Ammergebirge, zu den Bayerischen Königsschlössern, Vorarlberg, zu den Inseln im Bodensee und zum Verkehrshaus nach Luzern. Ganze fünf Tage standen uns zur Verfügung. Das hieß, wir saßen sehr oft im Reisebus, um unser Programm auch erfüllen zu können. Gleichzeitig war aber genug Zeit, „zur Seite“ zu blicken. Schauen wir, was da so am Rande der Straßen geboten wird:

Erster Blickpunkt für mich ist die Schallaburg, dann kommt gleich auf der gegenüberliegenden Seite Stift Melk. Leider sind diese beiden Blickpunkte meist hinter



Schallschutzwänden verborgen. Man muss auf die Sehenswürdigkeiten lauern und sehr schnell den Auslöser seines Fotoapparates drücken.



Schallschutzwänden verborgen. Man muss auf die Sehenswürdigkeiten lauern und sehr schnell den Auslöser seines Fotoapparates drücken.



Dann taucht immer noch im Bereich des Donautales Schloss Artstetten auf und die

Wallfahrtskirche Maria Taferl hoch oben auf dem Berg.



Die Strengberge laden zur Rast ein. Wer erinnert sich noch an den Skandal beim Bau der Autobahn in diesem Bereich?

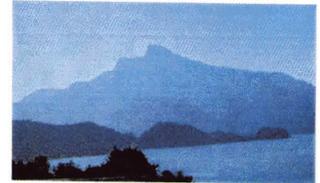
Dann verlassen wir Niederösterreich. Beim Fortfahren kommt mir die Strecke Wien – Landesgrenze Niederösterreich/Oberösterreich immer besonders lang vor.

Aus der Ferne grüßt Enns und wer ein gutes Auge hat, kann St. Florian erkennen, ehe sich der Verkehr um Linz zu verdichten beginnt. Hat man dieses Verkehrsgewühl hinter sich, wird der Traunstein sichtbar. Dieser trapezartige Berg ist unübersehbar und man weiß, in der Nähe ist das Salzkammergut. Hört sich dieses Wort nicht nach Urlaub an?



Als nächstes schaut eine Kirche über die Schutzwand. Gehört sie zu Schörfling oder zu Seewalchen? Ich weiß es nicht. Immer noch

in Oberösterreich erkennt jeder Autofahrer, der diese Strecke öfter fährt, den



Schafberg, die Drachenwände und den Mondsee.

Jetzt ist es nicht mehr weit nach Salzburg.

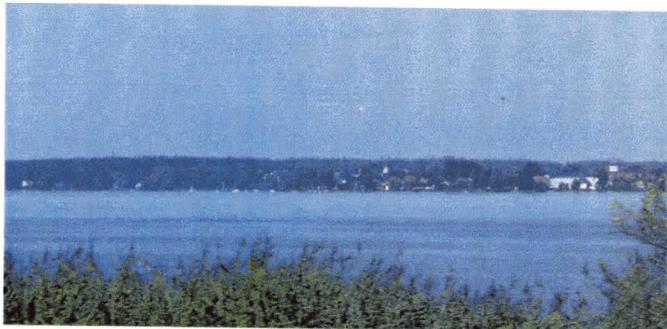
Der heilige Rupertus begrüßt die Ankommenden. Ehe wir die Stadt Salzburg erreichen, schauen wir noch nach der Wallfahrtskirche Maria Plain aus. Der mächtige doppeltürmige Bau hoch oben auf dem Berg ist nicht zu übersehen.



Dann die Stadt Salzburg, ebenfalls hinter einer Wand verborgen. Aber einen Blick, zwar kranverstellt, können wir dennoch auf die Festung Hohensalzburg werfen.



Dann verlassen wir Österreich und bald hinter der Grenze in Deutschland über dem Dorf Anger zeigt sich die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Bald danach breitet sich der Chiemsee aus, auch bayerisches Meer genannt. Bei Rosenheim wandten wir uns



wieder Österreich zu, aber ehe wir die Grenze erreichten sah man den mächtigen Bau des Klosters Reisach



Kufstein am grünen? Inn mit seinem Wahrzeichen, der imposanten mittelalterlichen Festung. Dann hatten wir endlich unser Ziel, Jenbach erreicht.

Am nächsten Tag brachen wir früh auf. Zu allererst schauten wir zur Seite auf Schloss Trazberg. Es ist das Schloss der Familie Graf Goëss-Enzenberg an den Abhängen des Karwendelgebirges. Wir befanden uns nun in der ehemaligen



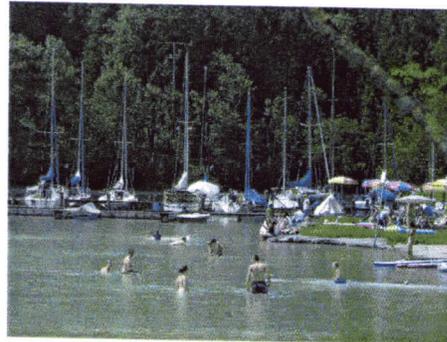
Silberregion des Landes Tirol. Fast gegenüber, hoch oben, winkt Schloss Freundenberg mit seinem 5stöckigen Wohnturm und nebenstehender Kapelle.



Gar-misch-Parten-kirchen war der nächste Ort, den wir durch-fuhren. Hier heißen die Berge

auf der einen Seite Wettersteingebirge. Nachdem wir Ettal und Linderhof

besichtigt hatten, fuhren wir über den Ammersattel hinunter zum Plansee. Jedes Plätzchen wurde genutzt, um an diesem heißen Tag im See zu baden. Wir wollten nach Neuschwanstein.



Das Schloss sahen wir nur von unten, denn es waren so viele Menschen um



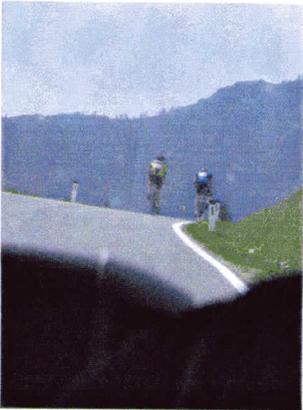
eine Besichtigung bemüht, da hätten wir ca. 4 Stunden warten müssen.

So entschlossen wir uns das ältere, aber gegenüberliegende Schloss Hohenschwangau anzusehen.

Am späteren Nachmittag trafen wir dann in Bregenz ein. Es war mir ein Bedürfnis, gleich zum See zu gehen und nachzuschauen, ob es etwas Neues gibt.

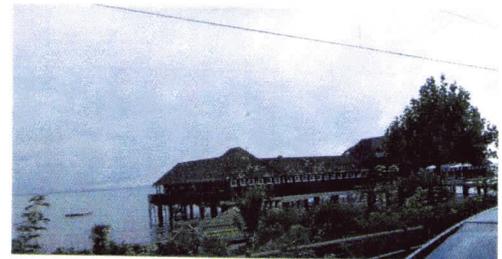


Der Vormittag brachte einen interessanten Stadtrundgang durch Dornbirn und danach eine Fahrt mit der Bregenzerwaldbahn. Und dann, ja dann lenkte Rudi sein Auto nach Au und Damüls mit seiner deutlichen sichtbaren Kirche aus dem Jahre 1484. Auf der Fahrt über das Furkajoch trafen wir auf ein Radrennen. Nicht alle haben fahrend das Ziel erreicht. Eng war die Straße im La-



Erster Berührungspunkt mit der Schweiz war Rheineck, wo man den „alten“ Rhein überquert. Bald darauf kommt Rohrschach in Sicht. Fliegt man von Wien nach Bregenz landet man in Rohrschach und muss von dort aus nach Bregenz fahren. Erfreulicher war aber die „Badehütte“ anzusehen, das einzig verbliebene Bauwerk dieser Art am

schweizerischen Bodenseeufer, eröffnet 1924.



ternsertal mit seinen typischen Walsersiedlungen.

Der Abend sollte uns eine Opernaufführung am See bringen, so glaubten wir. Ich ging ziemlich zeitig zur Seebühne, um noch ein Glas Sekt zu trinken. Auf dem Vorplatz zur Bühne:



(in Anlehnung an Friedrich Schiller) .. wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zu-



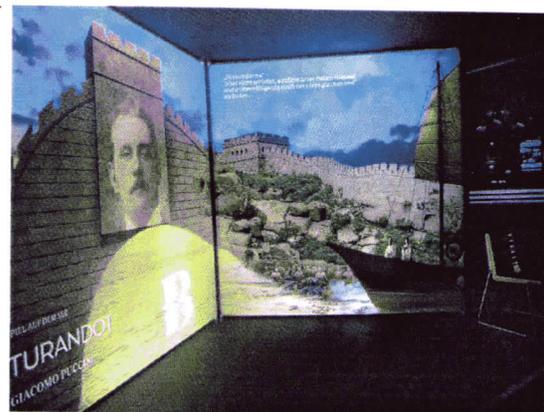
sammenkamen ? .. zu hochen von dem Schaugerüste des Chores grauser Melodie (wenn Turandot ihre Freier umbringen lässt, die die Rätsel nicht lösen können).. eine halbe Stunde später, war dieser Platz leer. Das Gewitter hatte begonnen und das

Schaugerüst blieb ebenfalls leer.



Nach einiger Zeit kam endlich die die lange Pappelallee in Sicht, die auf die Insel Reichenau führt. Dem Wandermönch Pirmin aus dem Orden der Benediktiner hat es hier 724 gefallen und er hat sozusagen die Insel für uns „entdeckt“ und

urbar gemacht. Mainau stand noch auf dem Programm. Nach dem Abendessen sah ich mir die Kulissen der Seebühne an.

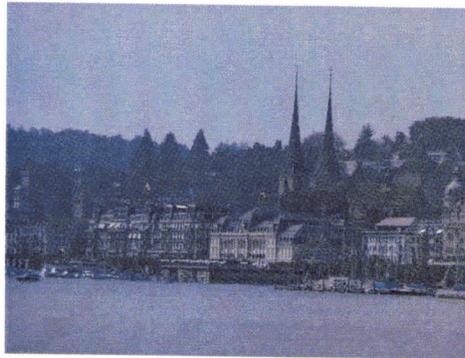




Wir fahren wieder in die Schweiz, diesmal rheinaufwärts. Nebel hing noch in den Bergen, aber Burgen, die diese Rheintalebene bewachen sah man schon. Bei Sargans wandten wir uns ins Schweizer Binnenland. Dort trafen wir auf den Walensee. Angekündigt wird dieser See im Internet als: Rivera nördlich der Alpen, nur dass dieser See selten eine Wassertemperatur über 20 ° anzeigt. Das Verkehrshaus war dank eines Navigationsgerätes schnell erreicht. Nur den Verkehr fand ich in Luzern entsetzlich. Und so verblieb nur



ein ferner „Fotoblick“ auf mein mögliches Ziel die Stadt Luzern und ihre Kapellenbrücke.



Auf der Heimreise, die diesmal über Winterthur und Konstanz verlief, stießen wir im Kreisverkehr zwischen Staad und Altenrhein noch auf die Hundertwasser-Markthalle.



Heute war Heimfahrt angesagt. In Andelsbuch war noch Großeinkauf angesagt, dann nahmen wir den Hochtannbergpass, um ins Lechtal zu kommen. Eine Kaffeepause musste sein, dann jetzt zweigten wir bei Elmen in die Straße auf's Hahntennjoch ein. Die Rote Bschlabs (fast schon wie Ruzicka, nur leichter zu lesen und auszusprechen) im Tal des Steinbaches kam in Sicht, aber wir fuhren weiter auf luftige 1.894 m ü.A.



Radfahrer quälten sich hinauf und Motorradfahrer sowieso, denn eine solch kurvenreiche Straße ist bei Motorradsportlern sehr beliebt. Dass diese Passstraße von November bis April gesperrt ist, ist verständlich, wenn man die unbewachsenen Geröllhänge sieht. Einmal sind wir diese Straße schon gefahren. Ich hatte diesmal den Eindruck man hat sie etwas entschärft, indem man den Straßenzug nunmehr durch kurze Tunnels führt.



Als nächster Blickfang auf dem Weg nach Wien ist Schloss Ambras bei Innsbruck (ad umbras/im

Schattigen), dem einzigen Bundesmuseum außerhalb Wiens.

Als nächsten Seitenblick ergibt sich die Karlskirche bei Volders, die ehemalige „Brugg'n-Kirche“. Rudi meinte, er würde sie sich gerne einmal ansehen. Er



braucht nur, selbstverständlich wenn ich auch dabei bin, auf dem davorliegenden Auto- bahnparkplatz stehen zu bleiben, ca. 30 m

gehen, und schon ist das Barockjuwel zu besichtigen, Voraussetzung, die Kirche ist offen.



Diesmal fuhren wir über das „kleine deutsche Eck“ und somit wieder bei einer augenfälligen Kirche vorbei. Maria Hilf in Schneizlreuth besitzt einen

Kirchturm mit einer auffallend langgezogenen Zwiebelhaube.

Dann fuhren wir ohne weitere Seitenblicke nach Hause. Wie so oft, sind markante Punkte am Wegesrand Kirchen, aber sie sind auch Zeichen über einen Reiseverlauf. Es war schön wieder in Bregenz gewesen zu sein. Ich fühle mich dort wohl.

Eva Ruzicka